

Jahresbericht der Präsidentin der Hochschule Ansbach



AKADEMISCHES JAHR **2013**

Inhaltsverzeichnis

Daten und Personen	_ 2 - 3
Editorial: kreativ - innovativ - kompetent	_ 4 - 7
Studienplätze heiß begehrt	_ 8 - 9
Regionalisierungskonzept Westmittelfranken	_ 10 - 11
Spatenstich in Weißenburg	_ 12 - 13
Innovative Studiengänge	_ 14 - 15
10 Jahre gelebte Globalisierung	_ 16 - 17
Schwerpunkt Forschung	_ 18 - 19
Smart Melting	_ 20 - 21
Sehen und Verstehen	_ 22 - 23
Frauen fördern	_ 24 - 25
Studium und persönliche Talente	_ 26 - 27
Impressum	_ 28

Daten und Personen

Erstsemester 2012: **730**

Studierendenzahl 2012: **2598**

(Anteil der weiblichen Studierenden: 42%)

Erstsemester 2013: ca. **750**^[1]

Studierendenzahl 2013: ca. **2850**^[1]

(Anteil der weiblichen Studierenden: 42%)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: **173**^[2]

Davon Professorinnen und Professoren: **56**^[2]

(Anteil der Professorinnen: 20%)

Gesamtfinanzvolumen 2012: **19,5 Millionen Euro**

(davon für den Neubau Gebäude 54: 4,1 Millionen Euro)

Drittmittleinnahmen: **2,9 Millionen Euro**

(durchschnittlich ca. 52000 Euro pro Prof.)

Studiengänge

Angewandte Forschung
und Entwicklung^{[4] [5]}

Betriebswirtschaft^{[3] [6]}

Biomedizinische Technik^[3]

Energiemanagement und -technik^{[4] [5]}

Energie- und Umweltsystemtechnik^[3]

Industrielle Biotechnologie^[3]

Internationales Management
(Spitzensportler)^{[3] [5]}

International Product
and Service Management^{[4] [5]}

Kreatives Management^{[4] [5]}

Multimedia und Kommunikation^[3]

Ressortjournalismus^[3]

Strategisches Kundenorientiertes
Management^{[3] [5]}

Wirtschaftsinformatik^{[3] [6]}

Wirtschaftsingenieurwesen^{[3] [6]}

[1] Stand 25.10.2013 [2] Stand 31.12.2012 [3] Bachelor [4] Master [5] Berufsbegleitendes Studium [6] Duales Studium

Hochschulrat

Nichthochschulangehörige Mitglieder:

Vorsitz: **Prof. Dr. Elmar Forster**,
Hauptgeschäftsführer der Handwerks-
kammer für Mittelfranken, Nürnberg

Christoph Faßhauer,
Vorstand OECHSLER AG, Ansbach

Manfred Geyer,
Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen
Volksbank eG, Gewerbebank Ansbach

Max Heller, Geschäftsführer der Firma
Möbelwerke Schüller, Herrieden

Dr. Werner Lang, Geschäftsführer der
Firma MEKRA Lang, Ergersheim

Roland Moritzer, Geschäftsführer der
Ansbacher Versorgungs- und
Verkehrsholding GmbH, Ansbach

Udo Noack, Personalleiter der Robert
Bosch GmbH, Ansbach

Gisela Schellenberger, Prokuristin,
Schellenberger Bürstenfabrik GmbH,
Bechhofen

Gabriela Gottwald, Geschäftsführerin
Bayerische BauAkademie, Feuchtwangen
(Mitglied seit 1.10.2013)

Johann Reindl, General Manager und
Plant Manager Electrolux GmbH, Rothen-
burg (Mitglied seit 1.10.2013)

Hochschulleitung

Präsidentin
Prof. Dr. Ute Ambrosius

Vizepräsident
Prof. Dr. Günther Pröbstle

Vizepräsident
Prof. Dr.-Ing. Sascha Müller-Feuerstein

Kanzler
RD Hans-Peter Smolka

Für den **Senat**
Vorsitz:
Prof. Christian Barta

Dekane

Prof. Dr.-Ing. Rainer Dehs
Fakultät Ingenieurwissenschaften

Prof. Dr. Ulrich Schweizer
Fakultät Wirtschafts- und
Allgemeinwissenschaften



Die Hochschulleitung bis 2016: Vizepräsident Prof. Dr. Günther Pröbstle, Präsidentin Prof. Dr. Ute Ambrosius, Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. Sascha Müller-Feuerstein und Kanzler RD Hans-Peter Smolka (Foto: Re)

Verwaltung

Andreas Gutmann
Leiter Abteilung 1
Akademische Angelegenheiten

Werner Meth
Leiter Abteilung 2
Wirtschaft und Verwaltung

Bettina Huhn
Leiterin International Office

Zentrale Einrichtungen

Jens Renner
Leiter Hochschulbibliothek

Reiner Schmidt
Leiter Hochschulrechenzentrum

Frau Professor Ambrosius: Nach einem Jahr im Amt – was ist ihr Fazit?

Ambrosius: Wir sind auf einem guten Weg. Wir haben viel Neues begonnen. Mit dem Strategieprozess CHANCE 2020 beispielsweise, der die Hochschule für die kommenden Jahre ausrichten wird. Mit einer engen Zusammenarbeit innerhalb der Hochschulleitung, mit den Fakultäten und Studiengängen, unter Einbeziehung aller Beschäftigten der Hochschule, mit einem neuen Zusammengehörigkeitsgefühl, das ich von Anfang an betont habe. Wir müssen uns gemeinsam anstrengen, dann werden wir gemeinsam erfolgreich sein. Dieser Prozess ist nicht abgeschlossen und wir sind noch nicht am Ziel, aber die wichtigen ersten Schritte sind getan.

kreativ - innovativ - kompetent

Fragen an die Präsidentin der Hochschule Ansbach

Unter welchem Leitmotiv sehen Sie die Hochschulentwicklung?

„Kreativ – innovativ – kompetent“, das wollen wir sein und das wollen wir den Studierenden vorleben und vermitteln. Eigene Potentiale erkennen und schöpferisch gestalten. Dabei immer für Neues offen sein und selbst neue Erkenntnis produzieren. Und dies auf dem hohen Niveau einer erstklassigen akademischen Ausbildung.

Kommt diese Botschaft bei den Adressaten an?

Davon bin ich überzeugt. Die Nachfrage nach unseren Studienplätzen ist 2012 auf ein Rekordniveau gestiegen und 2013 hatten wir nochmals mehr Bewerber als im Vorjahr. Nach 730 Erstsemestern in 2012, haben wir heuer sogar ungefähr 750 junge Menschen an unsere Hochschule gezogen (siehe Seite 8). Dieser enorme Zuspruch zusammen mit besten Studienbedingungen, niedrigen Abbruchquoten und guten Examensergebnissen bestätigt unseren Weg.

Und diese guten Studienbedingungen wird es auch nach dem Wegfall der Studienbeiträge geben?

Wir werden die Kompensationsmittel klug und im Konsens mit allen Beteiligten einsetzen. Die Politik ist in der Pflicht, uns dauerhaft und mit den Studierendenzahlen wachsend in einem ausreichenden Maß zu finanzieren. Im Verbund mit den anderen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Bayern tritt unser Zusammenschluss „Hochschule Bayern“ mit Nachdruck dafür ein. Am Anfang steht immer unsere selbst auferlegte Pflicht, eine erstklassige Lehre anzubieten, qualitativ hochwertig und innovativ.

Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

Ich kann viele nennen, will es aber bei einem belassen: Wie das Fach „Kreativer Prozess“ studiengangübergreifend junge Leute fördert und dabei auch noch für kultu-

relle Genüsse sorgt, das ist genau der interdisziplinäre, innovative Ansatz, der uns im Wettbewerb mit anderen Hochschulen auszeichnet (Seite 26). Wir haben in den vergangenen Jahren immer wieder neue Studiengänge eingeführt und ernten erste Früchte, indem diese Absolventinnen und Absolventen am Arbeitsmarkt sehr gut nachgefragt werden (Seite 14).

Welche Werte und Fähigkeiten sollen den Studierenden vermittelt werden?

Einerseits achten wir ganz klar auf Employability, also die Arbeitsmarktfähigkeit jedes Absolventen. Die jeweiligen Unternehmen sollen genau den akademischen Nachwuchs erhalten, den sie spezifisch brauchen. Andererseits sollen unsere Absolventinnen und Absolventen „global“ agieren können: global denken, lokal handeln. Wir fördern und fordern, auch und gerade z. B. Frauen im Studium (Seite 24), versuchen jedes individuelle Potential zu erkennen und zu entwickeln. Studierende sollen offen sein, Grenzen überwinden, Verbindungen herstellen, über den Tellerrand blicken. Das geht in allen Studiengängen. Vielleicht ein nur auf den ersten Blick unkonventionelles Beispiel: das Jubiläum der Partnerschaft mit China im Fach Mediendesign aufzugreifen, um zu einer Auseinandersetzung mit fremden Kulturen anzuregen, das hat mir gut gefallen. Das Ergebnis ist wirklich sehenswert und appetitanregend (Seite 22).



Prof. Dr. Ute Ambrosius (Foto: Pk)

Also ist auch Internationalität wichtig?

Enorm wichtig. So wichtig, dass Internationalität eines unserer Hochschulziele ist. Wir ermuntern unsere Studierenden freundlich und bestimmt, diese Chance auch zu nutzen. Es gibt z. B. mit der Universität Salamanca (Spanien) schon seit zehn Jahren eine Kooperation. Zehn Jahre Partnerschaft mit der Universität Shandong (China) haben wir im Sommer 2013 groß gefeiert (Seite 16). In diesem Zusammenhang spielt auch der Masterstudiengang „International Product and Service Management“, den wir gemeinsam mit der Universität

Valencia (Spanien) betreiben, eine herausragende Rolle. Die Studierenden arbeiten hier eng in internationalen Teams zusammen.

Wenn man Lehre sagt, denkt man automatisch auch an Forschung ...

Genau so ist es. Die Angewandte Forschung ist längst kein Stiefkind mehr, sondern steht gleichberechtigt neben der Lehre (Seite 18). Hier sind wir bereits gut, brauchen aber die räumlichen und personellen Entwicklungsmöglichkeiten, um immer noch besser zu werden. Davon profitieren unsere Partner in Wirtschaft und Industrie, davon profitieren unsere Lehrenden. Über den Eingang der Forschungsaktivitäten in die Lehre kommt dies alles aber auch direkt den Studierenden zu Gute. Die neue Hochschulleitung ist 2012 sofort daran gegangen, erstmals Forschungsfelder zu formulieren und auszuarbeiten, um mit einem strategischen Gesamtkonzept die Forschungsaktivitäten zu bündeln und zu steuern. Das alles wird man ausführlich in einem umfangreichen Forschungsbericht nachlesen können.

Vielleicht können Sie trotzdem nur ein Beispiel herausgreifen?

Weil der Forschungsbericht in der gebotenen Ausführlichkeit alle Themen behandelt, hier wirklich nur ein Schlaglicht: „Smart Melting“. Was Herr Prof. Dr. Schlü-

ter mit seinem Team hier in einem großen hochschulübergreifenden Projekt und mit einer beträchtlichen öffentlichen finanziellen Förderung angestoßen hat, verdient großen Respekt (Seite 20).

Also ist die Hochschule in Lehre und Forschung bestens unterwegs?

Luft nach oben ist immer, da sind wir alle selbstbewusst und ehrgeizig. Ich will aber noch einen dritten Bereich betonen, der ebenfalls wichtig ist: Weiterbildung. Da denke ich natürlich an unsere Weiterbildungsstudiengänge wie „Wertschöpfungsmanagement“ oder jetzt ganz neu „Strategisches Kundenorientiertes Management“, auch an den Master „Kreatives Management“. Oder ich denke auch an das zu Recht weithin gerühmte Center of Excellence for Total Productive Management. Ganz aktuell ist auch eine neue Kooperation mit dem Bundesverband der Vermögensberatenden Steuerberater von Bedeutung. Hier bietet die Hochschule eine zertifizierte Weiterbildung zum Thema Altersvorsorge an. Aber auch Angebote für jedermann zeichnen uns aus und positionieren die Hochschule in der Stadt und in der Region. Hierzu zählt die öffentliche Vortragsreihe CampusColleg, die mit spannenden Themen stets großen Publikumszuspruch findet, z. B. auch bei Prof. Dr. Henri Ménudier von der Pariser Sorbonne-Universität zum Thema „50 Jahre Elysée-Vertrag“.

An der Hochschule finden zunehmend große Veranstaltungen statt – ist das eine zufällige Entwicklung?

Natürlich nicht. Wir sind eine wachsende Hochschule in der Region und für die Region und wir haben einiges zu bieten. Das soll auch nach außen sichtbar werden. Dies kann dann ein Akademischer Abend sein, wie er im November 2013 erstmals stattfindet oder einer unserer schon bestens eingeführten Kulturabende (Seite 26) oder vieles andere mehr.

Die Hochschule Ansbach arbeitet aber auch an einer Ausstrahlung in die Region ganz anderer Art ...

Mein erstes Amtsjahr war auch von einer großen Anzahl an politischen Gesprächen und Kontakten geprägt, wir können uns Studienangebote und Forschungszentren in Feuchtwangen und Rothenburg ob der Tauber sehr gut vorstellen. Mit diesen Ideen sind wir bei den Städten und Kreisen und quer durch alle politischen Lager auf große Zustimmung und einhellige Unterstützung gestoßen (Seite 10). Dennoch sind wir noch am Anfang und brauchen einen langen Atem. Man wird sehen müssen, welche Entwicklungsmöglichkeiten die politische Seite fördert und zulässt. Wir sind optimistisch, aber auch realistisch genug, dass hier noch viel Arbeit zu leisten ist. In Weißenburg (Seite 12) hingegen sind wir schon entscheidende Schritte weiter, der Kunststoff-campus Bayern, dessen Studienzentrum Ansbach leiten



Auf gutem Weg: Alter Grenzweg zwischen Hinterhermsdorf und Mikolasovice (Foto: Re)

wird, hat seinen Spatenstich schon erlebt und noch ehe dort ein Gebäude errichtet sein wird, haben im Sommersemester 2013 schon erste Vorlesungen begonnen, zum Wintersemester ist der Studiengang voll gestartet. Wir waren hier äußerst schnell und übertragen unsere hoch interessanten Studiengangmodelle an einen neuen Hochschulstandort. Auch hier gilt es, den Schwung beizubehalten, aber wie eingangs gesagt: Wir sind auf einem guten Weg!



Semesterstart 2013 (Foto: TL)

Studienplätze heiß begehrt

Erstsemesterzahlen bleiben hoch

Es war ein Rekordjahrgang, der am 1.10.2012 feierlich in der Orangerie Ansbach begrüßt wurde. Etwa 750 Erstsemester hatten einen Studienplatz an der Hochschule ergattert, Bewerber waren noch weit mehr vorhanden. Dies zeigt zum einen die ungebrochene und immer noch steigende Attraktivität des Ansbacher Studienangebots. Die hohe Erstsemesterzahl resultiert aus unserer gesellschaftlichen Verantwortung, junge Menschen hochqualifiziert als Fachkräfte für den Arbeitsmarkt auszubilden.

Der Erstsemesterstart war zugleich auch die Premiere für die neue Präsidentin, Frau Prof. Dr. Ute Ambrosius. In ihrer Begrüßungsrede machte sie ihren programmatischen Ansatz deutlich und beschrieb die Eigenschaften, durch die Studierende erfolgreich und für einen späteren Arbeitgeber bestens geeignet sind.

Der besondere Anlass eines Wechsels an der Hochschulsch Spitze wenige Tage vor der so wichtigen Erstsemesterbegrüßung war denn auch ein guter Anlass für eine besonders aufwändige Feier im festlichen Rahmen in der Orangerie. Neben Hochschulorchester und filmischen Beiträgen (z. B. eine studentische Arbeit für die Band „FatBelly“), übernahmen die Hochschuleseelsorger einen wichtigen Part. Neu und ungewohnt war der Auftritt des Nürnberger Improvisationstheaters „Volle Möhre“. Deren Einbezug des Publikums in die Frage, was denn nun im Studium vor den frisch gebackenen Erstsemestern liege, machte die Feier zu einer interaktiven,

schwungvollen und sehr lustigen Veranstaltung. Hochschule ist keine steife Angelegenheit, sondern so jung, so modern, so kreativ, wie es eben junge Studierende sind.

Die Bewältigung eines so großen neuen Jahrgangs war für alle Beteiligten in Lehre und unterstützenden Einrichtungen eine große Herausforderung, die durch große innere Geschlossenheit und allgegenwärtiges individuelles Engagement erfolgreich gemeistert werden konnte.

Ein Jahr später stand zum 1.10.2013 erneut der Beginn eines Wintersemesters an. Und wieder war der Run auf die Studienplätze groß, größer noch als im Jahr zuvor. Obwohl z.B. der Studiengang „Betriebswirtschaft“ fast 180 neue Studierende aufnahm, hatte er zehnmals mehr Bewerber. Sogar noch mehr Bewerber hatten die Studiengänge „Multimedia und Kommunikation“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“ zu verzeichnen. Dies ist ein Beleg für die Qualität und die Strahlkraft der Hochschule Ansbach. Und dies wird erneut alle Beteiligten fordern, damit jeder einzelne und jede einzelne Studierende die bestmögliche akademische Ausbildung erhalten kann.

Für die Erstsemesterfeier war die Hochschule 2013 in den angestammten Onoldia-Saal der Stadt Ansbach zurückgekehrt. Während die Begrüßung 2012 unter dem Leitgedanken „offen sein und das eigene Potential entdecken und entwickeln“ stand, war die inhaltlich



Semesterstart 2012 (Foto: AE)

bindende Klammer 2013 der Gedanke der individuellen Freiheit, in einem Studium und durch ein Studium den eigenen Weg, das eigene Glück, einen selbstbestimmten erfüllenden Lebensweg starten zu können. Dies illustrierten Beispiele früherer Studierender, die einen attraktiven Job nach ihrem Studium gefunden hatten. Daneben kam aber auch eine Studierende zu Wort, die ihre kreative Ader in und durch das Studium leben kann (Suchbegriff bei YouTube „Aufderuni“ zeigt einige der studentischen Videos).

Die Hochschule Ansbach ist attraktiv und die Hochschule Ansbach bleibt attraktiv. Durch den anhaltend hohen

semesterbegrüßung am 1.10.2012

- **Noch ein Clip:**
Das Video für die Band „Fat Belly“ aus Hannover war eine Abschlussarbeit im Studiengang Multimedia und Kommunikation



Zu sehen auf www.youtube.com: Fat Belly (Foto: Re)

Zuspruch und die Nachfrage nach Studienplätzen ist eine Kernvoraussetzung für eine zukunftsweisende Hochschulentwicklung erfüllt.



Auftaktbesprechung im März 2013 zu den Regionalisierungsplänen: (v. l. n. r.) MdL Klaus-Dieter Breitschwert, Bezirksrat Herbert Lindörfer, Wolfgang Bux (BauAkademie), Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. Sascha Müller-Feuerstein, Vorsitzender des Hochschulausschusses im Bayerischen Landtag MdL Oliver Jörg, Gabriela Gottwald (Bayerische BauAkademie Feuchtwangen), Vizepräsident Prof. Dr. Günther Pröbstle, Kanzler Hans-Peter Smolka, Präsidentin Prof. Dr. Ute Ambrosius, Oberbürgermeister Walter Hartl (Rothenburg) und Bürgermeister Patrick Ruh (Feuchtwangen) (Foto: Re)



(v. l. n. r.) Bezirksrat Herbert Lindörfer, MdEP Martin Kastler, Präsidentin Prof. Dr. Ute Ambrosius, MdL Jürgen Ströbel, Kanzler Hans-Peter Smolka (Foto: Re)

Die Hochschule Ansbach versteht sich als akademische Bildungseinrichtung in der Region und für die Region. In der noch immer strukturschwachen „Planungsregion 8 Westmittelfranken“ gibt die Hochschule jungen Menschen die Möglichkeit eines akademischen Abschlusses und versorgt so die Unternehmen der Region mit dringend benötigten Fachkräften.

Gerne hat daher die Hochschulleitung Initiativen der Städte Feuchtwangen und Rothenburg ob der Tauber

aufgenommen, um auch an diesen Standorten zukünftig Studiengänge oder Studiengangmodule anzubieten und Forschungskompetenzzentren zu errichten.

Besonders günstige Rahmenbedingungen sind in Feuchtwangen vorzufinden, wo mit der Bayerischen Bauakademie bereits ein Bildungsträger von überregionaler Bedeutung seit langem erfolgreich agiert. Angelehnt an diese Einrichtung soll ein Forschungs- und Studienangebot im Bereich Bau-Energie-Umwelt entstehen.

Auch in Rothenburg ob der Tauber sollen gezielt die regionalen Kompetenzen der Stadt und das Profil der Hochschule Ansbach in Einklang gebracht werden. Ausgehend von der internationalen und interkulturellen Reputation Rothenburgs würden hier Studienangebote im Bereich Management und Technik als „Internationaler Campus Rothenburg“ auf den Weg gebracht und ein Forschungskompetenzzentrum im Themenfeld Mobile Business entstehen.

Nicht nur für die Hochschule, vor allem für die Städte in einer Randlage der Metropolregion Nürnberg und nahe der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken könnten diese Pläne eine hervorragende Chance für eine verstärkte nachhaltige wirtschaftliche Dynamik sein. Aber auch in Ansbach selbst benötigt die Hochschule Erweiterungsflächen, um noch besser Forschungsaktivitäten mit den Bedürfnissen der Unternehmen in Einklang bringen zu können.

Nach einer Auftaktveranstaltung im März 2013 mit MdL Oliver Jörg und MdL Klaus-Dieter Breitschwert führten Gespräche mit einer Vielzahl von politischen Akteuren zu einhelliger Unterstützung der Hochschulpläne. Das große öffentliche Interesse an diesem Thema belegt die breite Berichterstattung in der lokalen und regionalen Presselandschaft. Auch die Spitzen der zuständigen Ministerien in München signalisierten zuletzt eine prinzipielle Bereitschaft, dieses Thema mit Nachdruck weiterzuverfolgen. Nach einem Spitzengespräch im Juni 2013 war auch Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch sicher: „Wir packen das jetzt an.“

Es gilt weiter die zuletzt im August 2013 formulierte Position des EU-Abgeordneten Martin Kastler (CSU), wonach das Regionalisierungskonzept eine „sehr, sehr gute Idee“ sei. Diesen Weg weiter zu verfolgen, sei „sehr spannend und richtig“. Dieser Schwung ist unter



Mit Staatssekretärin Katja Hessel (Foto: Re)



Stadtrat Michael Gowin, MdL Christa Naaß, MdL Isabell Zacharias, Prof. Dr. Ute Ambrosius, Stadtrat Martin Porzner (Foto: Pk)

Regionalisierungskonzept Westmittelfranken

Politische Gespräche zur Erweiterung der Hochschule

neuen Vorzeichen nach den bayerischen Landtagswahlen im Herbst 2013 wieder aufzunehmen, damit mittel- und langfristig aus guten Ideen auch konkrete Angebote werden können.



Beim Spatenstich (von links nach rechts) die Architekten Bernd Stadelmann und Markus Hertlein, Generalunternehmer für den Bau Karl Bachl, OB der Großen Kreisstadt Weißenburg in Bayern Jürgen Schröppel, Landrat des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen Gerhard Wägemann, Präsident der Hochschule Deggendorf Prof. Dr. Peter Sperber, Vizepräsident der Hochschule Deggendorf Prof. Dr. Andreas Grzempa, Präsidentin der Hochschule Ansbach Prof. Dr. Ute Ambrosius und der zum 1.10.2013 bestellte Leiter des Kunststoffcampus Prof. Dr. Christian Wilisch (Foto: Re)

Spatenstich in Weißenburg

Kunststoffcampus kommt

Erst am 24. Januar 2013 hatten alle Beteiligten in einer Pressekonferenz die Pläne für eine Außenstelle der Hochschule Ansbach vorgestellt, am 27. September 2013 erfolgte bereits der Spatenstich für den „Kunst-

stoffcampus Bayern mit integriertem Studienzentrum“. Der Neubau soll bis Ende 2014 fertig gestellt sein.

In einer bayernweit einmaligen Kooperationsvereinbarung haben die Hochschule Ansbach und die Hochschule Deggendorf festgelegt, in welcher Form Lehre und Forschung zukünftig in Weißenburg gemeinsam getragen werden sollen. Während Deggendorf den Teilbereich Technologiezentrum und die Gesamtleitung übernimmt, wird Ansbach das Studienzentrum verantworten. Als Gesamtleiter wurde der Ansbacher Christian Wilisch als Deggendorfer Professor nach Weißenburg entsandt.

Ziel ist laut Kooperationsvereinbarung „der gemeinsame Aufbau dieses Campus zu einem international anerkannten Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungszentrum, die Vernetzung mit der Industrie, die Erarbeitung und Durchführung von maßgeschneiderten Lehrangeboten für die Industrie und die Einwerbung von Forschungs- und Entwicklungsaufträgen aus der Industrie.“

Aber auch für den Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen und die Große Kreisstadt Weißenburg i. Bay. hat dieses Projekt hohe Priorität. Erst durch ihr Engagement konnten die Ideen Wirklichkeit werden. Die Stadt Weißenburg stellt ein Grundstück zur Verfügung, Landkreis und Stadt und investieren viele Millionen in einen anspruchsvollen Neubau, dessen Spatenstich nun bereits erfolgte. Zusammen mit den vom Freistaat Bay-



Architektenentwurf des Technologie- und Studienzentrums
(Foto: BSS Architekten GbR, Nürnberg)

ern eingerichteten Professoren- und Ingenieursstellen schätzt die Süddeutsche Zeitung das Gesamtinvestitionsvolumen auf etwa 20 Millionen Euro.

Während ein Studiengang im Bereich Kunststofftechnik erst nach Bezug des neuen Gebäudes installiert werden kann, sind die Ansbacher Aktivitäten doch umgehend gestartet. Nach der Kooperationsvereinbarung im Januar war der Weg frei, um schon im Sommersemester 2013 erste Module am Standort Weißenburg in angemieteten Räumen abzuhalten.

Zum Wintersemester 2013/14 startet in Weißenburg



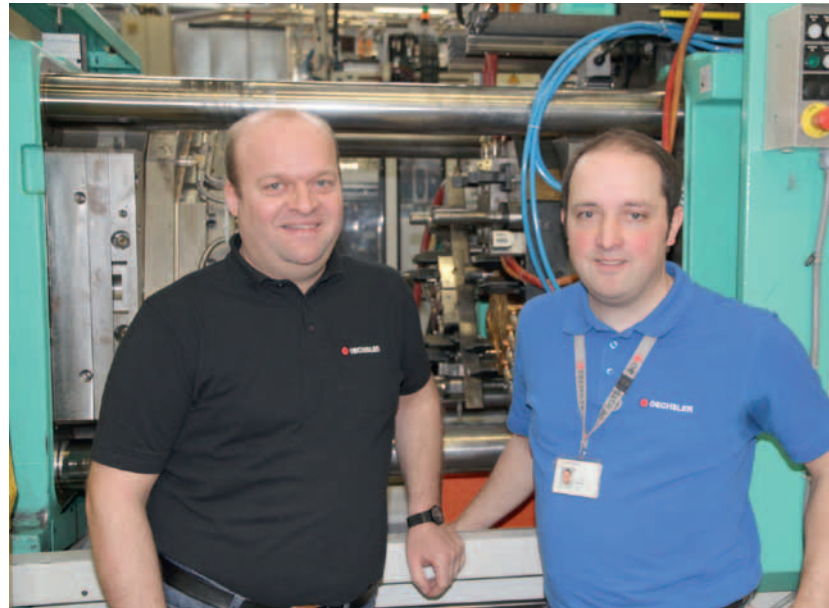
Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung 2013 (Foto: Re)

der neue Studiengang „Strategisches Kundenorientiertes Management“ (SKM). Er befasst sich mit der ganzheitlichen Optimierung von unternehmensinternen und unternehmensübergreifenden Prozessen auf der Grundlage des EFQM-Modells für Business Excellence (European Foundation for Quality Management). Unternehmen können damit umfassende Managementsysteme aufbauen und weiterentwickeln. Sie erhalten damit ein Werkzeug, um auf Grundlage von Selbstbewertung Potenziale zu ermitteln, zu stärken und den Geschäftserfolg zu verbessern.



In der Hochschulleitung verantwortlich für den Kunststoffcampus:
Prof. Dr.-Ing. Sascha Müller-Feuerstein (Foto: Re)





Frank Schühlein (links) und Roland Ammon von dem Hightech-Unternehmen Dechslar AG schließen mit dem Bachelor-Zeugnis als Wertschöpfungsmanager ab (Foto: Re)

Innovative Studiengänge

Erste Absolventinnen und Absolventen in neuen Studiengängen

Was einst im Jahr 1996 mit 85 Studierenden im einzigen Studiengang Betriebswirtschaft begann, wächst mittlerweile in mehr als einem Dutzend Studiengängen stetig auf eine Zahl um die 3000 Studierende an. Dieser Zuwachs war nur möglich, weil im Laufe der Jahre ständig neue Studiengänge konzipiert und eingeführt wurden. Aber auch in den Studiengängen wuchs die Zahl der jährlichen Erstsemester und so wurden beispielsweise in Betriebswirtschaft aus den anfänglich 85 Personen einer Kohorte im Jahr 2013 schon 180 Studienanfänger. Mit der Einführung eines Studienganges ist zwar die Planungsphase abgeschlossen, die eigentliche Arbeit beginnt aber erst. Nur durch eine innovative Lehre, durch eine gute technische Ausstattung und durch interessante Praxisprojekte - um nur drei Faktoren zu nennen - etabliert sich der neue Studiengang als attraktive Studienoption und sorgt für eine anhaltend große Nachfrage nach diesen Studienplätzen.

Zum Erfolg zählt auch der schnelle und erfolgreiche Abschluss des Studiums. Die ersten Absolventinnen und Absolventen neuer Studiengänge sind die Pioniere auf dem Arbeitsmarkt. Umso erfreulicher ist es, dass die Hochschule Ansbach auch im Akademischen Jahr 2013 erste Abgänger in einigen neuen Studiengängen beglückwünschen konnte, die allesamt bereitwillig vom Arbeitsmarkt aufgenommen wurden.

Drei Beispiele seien herausgegriffen. Die Bachelorstudiengänge „Industrielle Biotechnologie“ (IBT) und

„Biomedizinische Technik“ (BMT) wurden erstmalig im Wintersemester 2009/2010 angeboten. Sie stehen stellvertretend für die grundständigen Bachelorstudiengänge an der der Hochschule Ansbach. In der Konzeptionierung einzigartig in Deutschland, beschäftigt sich z.B. IBT mit Themen wie Bioverfahrenstechnik, Biokatalyse, Diagnostik-Medizintechnik, Molekularbiologie sowie Lebensmittel- und Pharmatechnik. Ebenfalls erste Absolventen feierte im Herbst 2013 der Studiengang „Wertschöpfungsmanagement“. Als berufsbegleitender Studiengang richtet er sich besonders an mittelständische Unternehmen. Die Vermeidung von Verschwendung und Verlusten im Unternehmen ist von hoher Bedeutung in der Wertschöpfungskette. Durch den berufsbegleitenden Ansatz kann Fachpersonal im Unternehmen gehalten und entwickelt werden. Ein drittes Beispiel steht für die Masterstudiengänge der Hochschule. Der ebenfalls berufsbegleitende MBA „Kreatives Management“ verbindet in singulärer Weise klassische betriebswirtschaftliche Felder mit einem dezidierten und eigenen Kreativitätskonzept seiner Gründer. Auch in diesem Studiengang konnten nun erste Absolventen verabschiedet werden. Im Studiengang „Ressortjournalismus“ studieren junge Menschen aus dem ganzen Bundesgebiet in Ansbach, auch hier haben die Ersten ihr Studium erfolgreich abgeschlossen und spannende Arbeitsangebote erhalten. Die Entwicklung in Ansbach steht nicht still. Der neue

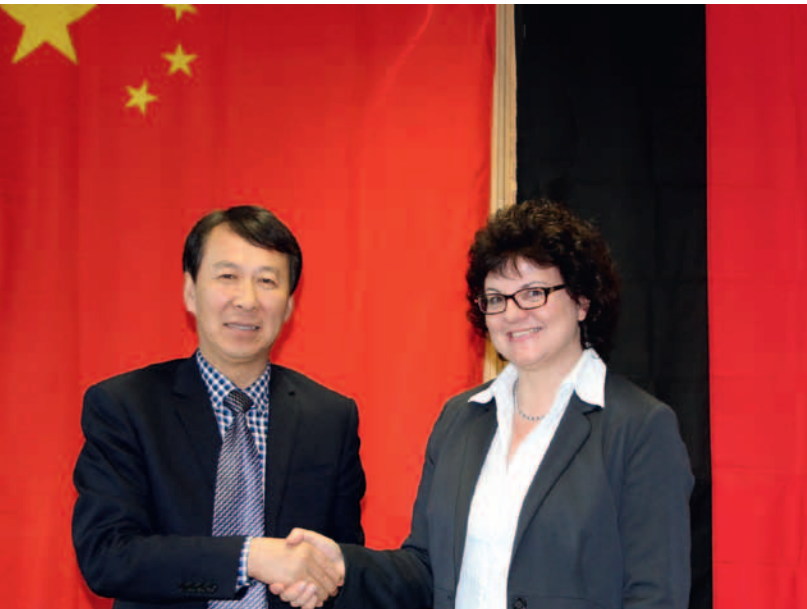


Studiengangleiter Prof. Dr. Jochem Müller (v. l. n. r.) und Präsidentin Prof. Dr. Ute Ambrosius beglückwünschen den Management-Master Ralf Schindler; Sparkassenvorstand Werner Schmiedeler gratuliert ebenfalls (Foto: Pk)

Studiengang „Strategisches Kundenorientiertes Management“ wurde zum Wintersemester 2013/14 eingeführt, andere Studiengänge stehen vor dem Abschluss der Planungen. Damit wird es auch in einigen Semestern wieder erste Absolventinnen und Absolventen geben, die dann das Studium erfolgreich durchlaufen haben werden.



Mit IBT-Absolvent Daniel Christofori (v. l. n. r.) und BMT-Absolvent Bernd Öchsner freuen sich die Studiengangleiter Prof. Dr. Christian Uhl (BMT) und Prof. Dr. Dirk Fabritius (IBT) sowie die Präsidentin Prof. Dr. Ute Ambrosius (Foto: Re)



Nach der Vertragsunterzeichnung: Prof. Dr. Ren Tingqi und Prof. Dr. Ute Ambrosius (Foto: Re)

Früh war die Hochschule Ansbach (damals noch unter dem Namen Fachhochschule) an einem Austausch mit dem Reich der Mitte interessiert. Seit 2003 haben nun weit über 100 chinesische Studierende der Shandong University of Science and Technology an der Hochschule Ansbach studiert. Am häufigsten nachgefragt wurde der Studiengang „Betriebswirtschaft“. Aber auch in „Multimedia und Kommunikation“ und in „Energie- und Umweltsystemtechnik“ waren immer wieder Chinesinnen und Chinesen eingeschrieben. In der ganz überwältigenden Mehrzahl haben diese Studierenden einen deutschen Diplom- und später Bachelorabschluss erfolgreich in Ansbach erreicht. Auch deutsche Studierende haben vereinzelt schon Semester in Shandong verbracht.

Das 10-jährige Jubiläum feierte eine hochrangige Delegation um Präsident Prof. Dr. Ren Tingqi bei einem einwöchigen Aufenthalt in Ansbach. Ein Festakt in der Ansbacher Karlshalle bestätigte vor großem Publikum den Stellenwert dieser Partnerschaft. Auf großes Interesse stieß der Erfahrungsbericht von Li Hao, einem der ersten Austauschstudierenden und eigens aus München angereist. Seit seinem Abschluss ist er für einen internationalen Versicherungskonzern tätig. Das Absolventennetzwerk funktioniert in China sehr gut, „viele meiner ehemaligen Kommilitonen sind dort inzwischen Millionäre geworden“, so Li, „das spricht für die gute Ausbildung, die wir in Ansbach bekommen haben.“





Im Rahmen des Delegationsbesuchs wurde im Mai 2013 nicht nur die vorhandene Kooperation bekräftigt, sondern inhaltlich ganz entscheidend erweitert. Zukünftig sollen auch Lehrende in beiden Richtungen im jeweiligen Gastland unterrichten können.

Bereits wenige Wochen nach dieser erweiterten Kooperationsvereinbarung hat ein erster Ansbacher Hochschulprofessor die neuen Möglichkeiten genutzt. Prof. Dr. Thomas Zimmerer aus dem Studiengang „Betriebswirtschaft“ unterrichtete das Fach „Portfolio Management: Theory and Practical Implementation in Excel“ in China. Fast 50 chinesische Studierende zeigten sich begeistert vom interaktiven und praxisbezogenen Lehrstil des Bankexperten Professor Zimmerer. Eine Teilnehmerin resümierte: „I like the style and quality of teaching - it's charming!“

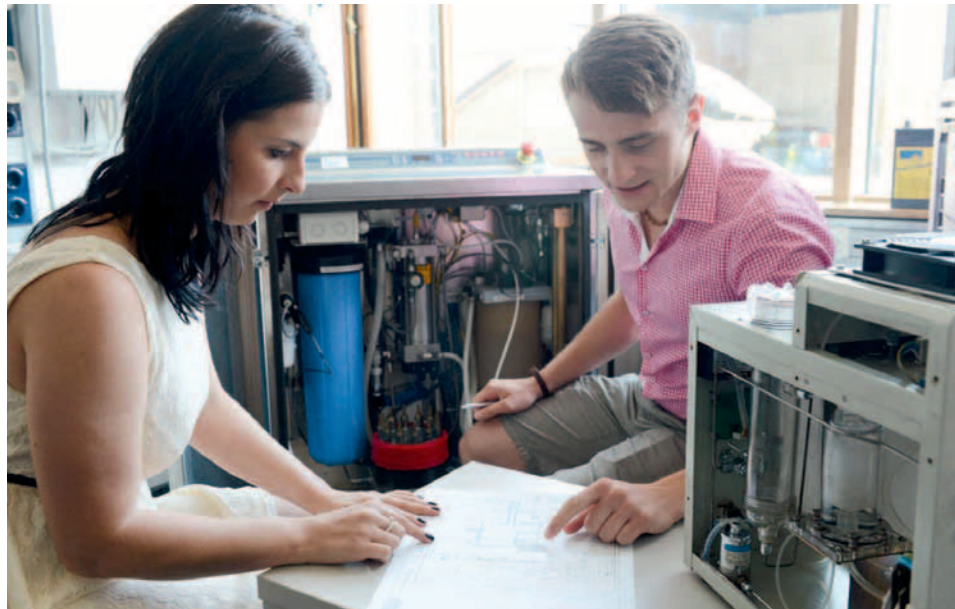


Li Hao und Prof. Dr. Ren Tingqi (Foto: Re)

10 Jahre gelebte Globalisierung

Partnerschaft mit Universität Shandong wird ausgebaut

Prof. Dr. Thomas Zimmerer im Kreis seiner chinesischen Studierenden (Foto: privat)



Im Labor für Wasserelektrolyse (Foto: AK)

Schwerpunkt Forschung

Kompetenzfelder der Hochschule definiert

Hochschulen für Angewandte Wissenschaften achten nicht nur auf eine hervorragende und innovative Lehre, sondern wenden den Blick zunehmend auf die angewandte Forschung.

Die Hochschule Ansbach hat im Akademischen Jahr 2013 ihre Forschungsbestrebungen gebündelt und Forschungsschwerpunkte definiert.

Zu den am stärksten diskutierten Themen unserer Zeit gehören die Herausforderungen des Klimawandels und der Energiewende, mithin also Fragen des möglichst sparsamen Energieeinsatzes bei gleichzeitiger Sicherung des Industriestandortes Deutschland. Daher beschäftigt sich ein erster Forschungsschwerpunkt „Industrielle Energieeffizienz“ mit Themen wie der induktiven Leistungsübertragung, Batteriemanagementsystemen auf Lithium-Ionen-Basis oder der Wasserelektrolyse. In diesen Schwerpunkt fällt auch das Kompetenzfeld „Strömungssimulation“ am Beispiel des rationellen Energieeinsatzes in der aluminiumverarbeitenden Industrie.

Ein zweiter Forschungsschwerpunkt „Produktions- und Unternehmensprozesse 4.0“ umfasst die Kompetenzfelder „Business Intelligence und Business Excellence“, „Innovative Produktentwicklung und Produktoptimierung“ (hier geht es z.B. um saubere Gasmotoren, Oberflächenforschung mithilfe von Bakterien oder Schadensbilder bei Photovoltaikkabeln), das Kompetenzfeld „IT“ und schließlich „Lean Management und TPM“.

Ein dritter Forschungsschwerpunkt ist betitelt mit „Interdisziplinäre Kompetenzen in Business, Social und Life Sciences“. Darunter widmet sich das Kompetenzfeld „Biowissenschaft und Medizin“ beispielsweise der Bekämpfung altersbedingter Krankheiten oder beobachtet die Steifigkeit von Zement auf Ermüdungsbrüchen von Wirbeln. Zum Kompetenzfeld „Global Leadership and System Transformation“ kommt das Kompetenzfeld „Kreativität“, basierend auf dem Creativity-Competence-Modell. Schließlich gehört in diesen Forschungsschwerpunkt auch das Kompetenzfeld „Multimediale Wissenschaftskommunikation“ und darunter zum Beispiel ein gestenbasiertes Interface zur Bewegung von Klang im Raum.

Zur Umsetzung dieser Forschungsvorhaben dienen eine beachtliche Reihe von Kompetenzzentren der Hochschule, wie CETPM, CIPP, eBusiness-Lotse, TINA, sowie die geplanten KIEff, KSTS. Die Auflistung aller dieser Abkürzungen und die ausführliche Vorstellung der hier nur angerissenen Forschungsaktivitäten stellt ein umfassender Forschungsbericht vor, der zeitgleich mit dem Jahresbericht im November 2013 erscheinen soll. Darin werden alle Forschungsschwerpunkte ausführlich beschrieben, eine Veröffentlichungsliste rundet den Bericht ab.



Die Sparkassenstiftung unterstützt Forschungsvorhaben der Hochschule mit einem namhaften Betrag: (v.l.n.r.) Sparkassenvorstand Werner Schmiedeler, Oberbürgermeisterin Carda Seidel, Vizepräsident Prof. Dr. Günther Pröbstle (Foto: Re)

KIEff
Kompetenzzentrum
Industrielle Energieeffizienz

KSTS
Kompetenzzentrum
Strömungssimulation

Geplante Kompetenzzentren an der Hochschule Ansbach



Prof. Dr. Wolfgang Schlüter und Ansgar Ringleb mit einer Skizze des Projektes Smart Melting (Foto: Re)

Die „Green Factory Bavaria“, ein großes Forschungsprojekt des Freistaats Bayern, will durch einen interdisziplinären Ansatz energiesparende Produktionstechniken entwickeln und fördern. Mit dem in Planung befindlichen Kompetenzzentrum „Industrielle Energieeffizienz“ ist die Hochschule an diesem Vorhaben beteiligt.

Smart Melting

Aus der Fakultät Ingenieurwissenschaften

Gerade in Bayern gestaltet sich die Energiewende besonders schwierig, wird doch die Hälfte der Energie bisher aus Atomkraft gewonnen. Daher sind besondere Anstrengungen vonnöten, um die Energiewende erfolgreich gestalten zu können. Neben der Förderung erneuerbarer Energien ist ein weiterer vielversprechender Ansatz, Energie erst gar nicht zu verbrauchen. Hier setzt die Hochschule Ansbach an.

Im geplanten Kompetenzzentrum Energieeffizienz liegt der Fokus auf der Optimierung der energieintensiven Schmelzprozesse in der Metallindustrie. Dazu werden innovative Methoden und Technologien unter dem Einsatz von Wärmetransport- und Strömungssimulationen entwickelt. „Wir haben diesen Ansatz Smart Melting genannt, denn damit können die energieintensiven Schmelzprozesse optimiert und ein Beitrag zum Gelingen der Energiewende geleistet werden“, erläutert Projektleiter Prof. Dr. Wolfgang Schlüter.

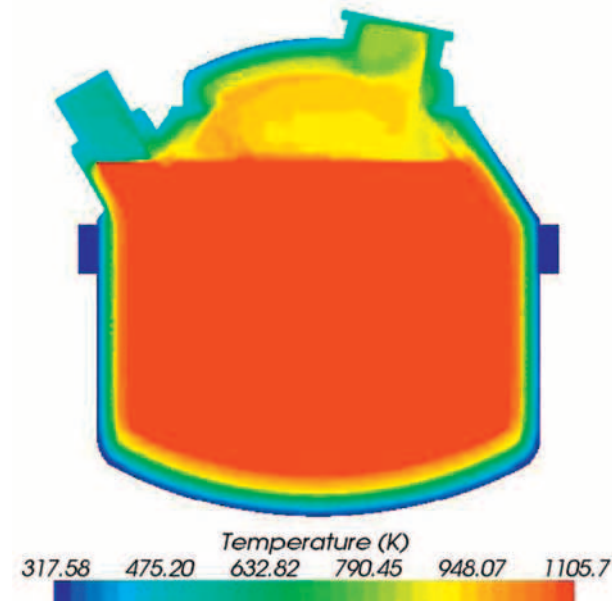
Der Trend in der Automobilindustrie geht, gerade auch in Zeiten der beginnenden Elektromobilität, bei hochwertigen Fahrzeugen zu leichten Bauteilen. Diese Entwicklung wirkt sich stark auf die bayerischen Zulieferbetriebe der in Süddeutschland beheimateten Automobilindustrie aus. Gießereien, die hochwertige Gussteile für den Fahrzeugbau herstellen, sind große Energieverbraucher. Im Rahmen des Smart Melting – Projektes sollen den Gießereien Vorschläge unterbreitet werden, wie deren Energieeffizienz verbessert wer-

den kann, denn dieser Bereich verspricht ein besonders großes Energieeinsparungspotential.

Dipl.-Ing. (FH) Ansgar Ringleb, der an der Hochschule Ansbach an seiner Promotion arbeitet, führt das kleine Forscherteam operativ und wird von einer Vielzahl an Studierenden unterstützt. „Im Projekt Smart Melting wollen wir durch Prozesssimulation und Messungen den Produktionsprozess wissenschaftlich untersuchen“, erläutert Ringleb, „spannend daran ist die Übertragung der Theorie in die raue Industriewirklichkeit, was so in Deutschland bisher noch nicht gemacht wurde.“ Weiterführende Informationen finden sich z. B. auch in Wikipedia unter dem Suchbegriff Smart Melting.

Für den Wissens- und Technologietransfer aus der Hochschule in die Wirtschaft ist die Zusammenarbeit mit ZF Gusstechnologie GmbH Nürnberg als Industriepartner ein entscheidender Baustein. Als Transferpartner für die Übertragung in die Wirtschaft fungiert der Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie. An der Hochschule Ansbach wird das Projekt auch zur Einbindung in die Lehre und für die Vergabe von Master- und Bachelorarbeiten genutzt.

Der große Forschungsverbund mit sieben Hochschulen in Nordbayern ermöglicht zusammen mit dem Energiecampus Nürnberg eine ganzheitliche strategische Herangehensweise. Um die Zusammenarbeit zu intensivieren, eröffnet die Hochschule Ansbach ein Büro auf dem Gelände des Energiecampus.



Simulation des Behälterinneren (Foto: WS)



Außenaufnahme eines Transportbehälters für Flüssigaluminium (Foto: DS)



Anja Friedrich



Vera Schleicher



Anne Rassbach

Sehen und Verstehen

Aus der Fakultät Wirtschafts- und Allgemeinwissenschaften

Design ist interdisziplinär und stellt sich Zukunftsfragen. Design als Lehrfach an einer Hochschule beschäftigt sich mit Neuem. Neuen Herausforderungen, neuen Technologien, neuen Erfahrungen. Lehre an einer Hochschule, das ist nicht nur Vorlesung, Seminar, Übung. Lehre schafft immer die Verbindung der wissenschaftlich fundierten Theorie in die eigene kreative Praxis. An der Hochschule Ansbach treffen Studierende aus vielen Nationen aufeinander. Nicht zuletzt mit der University of Science and Technology in Shandong pflegt die Hochschule regen Austausch. Wie aber lassen sich fremde Kulturen ganz unmittel-



Franziska Dembczyk

bar erfahren? Prof. Philipp Walliczek griff im Schwerpunkt Mediendesign des Studiengangs „Multimedia und Kommunikation“ das zehnjährige Jubiläum der Hochschulpartnerschaft auf. Die Auseinandersetzung mit der wachsenden Bedeutung des asiatischen Kulturraumes sollte dabei über das Thema „Essen“ erfolgen, dieses ist eine ganz unmittelbare Erfahrung, die auch ohne Sprachverständnis auskommt. „Die Lebensmittel stellen einen Kanon von Farbe, Form und Oberfläche dar, welcher zu einer Harmonie zu komponieren ist“, so Walliczek, „ungewöhnliche Perspektiven, ungewöhnliche Beleuchtung und eine starke Farbigkeit lassen die



Mario Huster

Lebensmittel wie abstrakte Gemälde erscheinen. Die Funktion – Ernährung – tritt nur scheinbar in den Hintergrund. Der regionale Charakter, Sinnlichkeit, Vielfalt und Gesundheit als zentraler Aspekt von Lebensmitteln vermitteln sich durch hohen ästhetischen Anspruch.“ Die Studierenden des 6. Semesters haben diese Vorgaben in brillante Fotos von faszinierender Schönheit umgesetzt. Eine kleine Auswahl davon ist auf diesen Seiten zu bewundern.

Prof. Philipp Walliczek (Foto: PW)



Martin Weiske





Mentoring-Auftakt 2013: Frauenbeauftragte Prof. Tanja Schmidt (1. R. r.) und die Projektkoordinatorin „BayernMentoring“, Lisa Prümm (2. v. r.), begrüßen die Teilnehmerinnen des Mentorings im Wintersemester 2013/14 (Foto: Re)

Die Förderung von Frauen im Studium wird an der Hochschule Ansbach sehr ernst genommen. Mit „ANke“ nutzt die Hochschule den Rahmen einer bayernweiten Initiative. Das landesweite Programm „BayernMentoring“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, vor allem in den technischen Studiengängen die Studentinnenzahlen zu erhöhen. Studienabbrüche sollen vermieden, Kontakte und Netzwerke zur Arbeitswelt für einen gelungenen Berufseinstieg geschaffen werden.

In Ansbach besteht das Projekt „ANke“ aus drei Stufen. Bereits seit 2005 bringt „ANke Premium“ weibliche Führungskräfte mit Studentinnen ab dem 3. Fachsemester als Mentorin und Mentee zusammen. Mit „ANke am Start“ geben seit 2009 Studentinnen ab dem 3. Fachsemester als Juniormentorinnen Tipps an Erstsemester weiter. Durch „ANke macht Schule“ als dritter Stufe schließlich betreuen seit 2011 Studentinnen ihrerseits Schülerinnen (hierzu wurde eigens ein Kooperations-

Frauen fördern

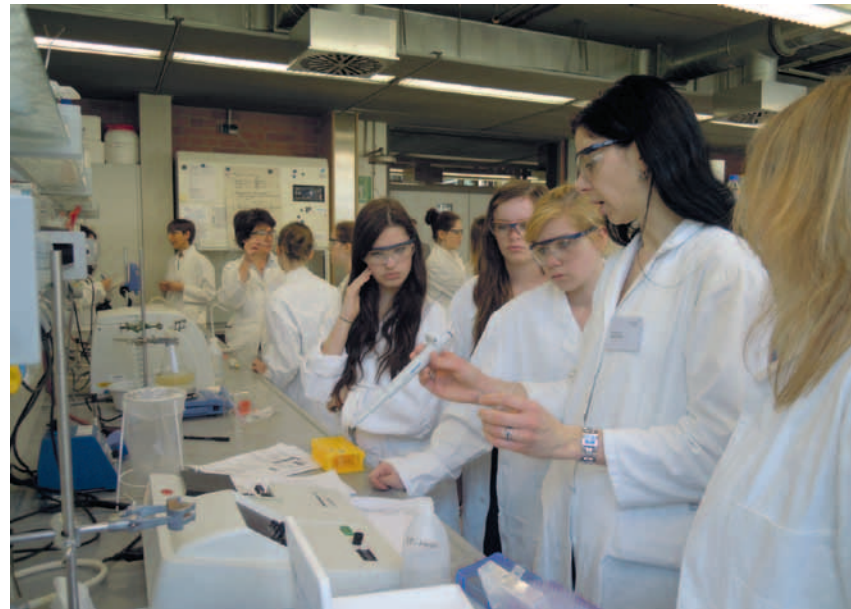
Frauenbeauftragte verwirklicht umfassenden Ansatz

vertrag mit dem Ansbacher Gymnasium Carolinum geschlossen). Die Zahlen sprechen für den Erfolg dieses Projektes: Allein im Wintersemester 2012/13 nahmen über 100 Personen an den Stufen 1 und 2 teil. Nach ei-

ner Auftaktveranstaltung treffen sich die Tandems aus Mentorin und Mentee, ein Begleitprogramm veranstaltet über das Semester hinweg Themenabende und Qualifizierungsseminare, bei Problemen kann Supervision angeboten werden, ehe eine Abschlussveranstaltung den Bogen schließt.

Die Verknüpfung von Förderung an der Hochschule und Unterstützung in den Schulen leistet auch der jährliche Girl's Day. Im März 2013 kamen 61 Mädchen aus Gymnasien und Realschulen in Ansbach, Dinkelsbühl, Wassertrüdingen, Windsbach, Gunzenhausen, Langenzenn und Bad Windsheim an die Hochschule, um hier vor allem ingenieurwissenschaftliche Studiengänge zu erleben. Neben den Chemie- und Biotechnologielabors konnten auch das Fernsehstudio, die Werkstatt Fertigungstechnik und das Rechenzentrum erkundet werden. Auch hier stand die Attraktivität von Ausbildungen bzw. Studienplätzen in technischen Disziplinen im Vordergrund.

Auch an die Allerjüngsten wird gedacht. Die bundesweite Aktion „Tag der kleinen Forscher“ war an der Hochschule ein überwältigender Erfolg. Mehr als 550 Mädchen und Buben aus Kindergärten, Krippen und Grundschulen kamen am 12. Juni 2013 nach Ansbach, um an vielen spannenden Stationen erste spielerische Erfahrungen mit Wissenschaftsthemen zu sammeln. Unter dem Leitmotto „Zeit“ war Uhrmacher Hermann Rossow unbestrittener Star des Kinderinteresses.



Girl's Day: Diplom-Ingenieurin Katrin Köhl (2. v. r.) zeigt den Girls Labortechnik (Foto: LP)



Tag der kleinen Forscher: Uhrmachermeister Hermann Rossow fasziniert die kleinen Forscher (Foto: Pk)



Stehen gemeinsam für das Lehrfach: Prof. Dr. Barbara Hedderich, Prof. Dr. Cornelius Pöpel, Prof. Dr. Sibylle Gaisser (Foto: Re)

Ein Studium besteht nicht nur aus Vorlesungen und Prüfungen. Das studentische Leben gibt – zumindest an der Hochschule Ansbach – auch Raum für eine ganz erstaunliche Fülle an kulturellen Aktivitäten. Die Talente der Studierenden, sei es instrumental oder vokal, sei es Theater oder Film, bleiben aber nicht im Verborgenen. Sie erfreuen als Kulturabende ein breites Publikum und treffen auf begeisterte Zuschauer aus Hochschule, Stadt und Region.

Der Kulturabend zum Ausklang des Wintersemesters am 10. Januar 2013 bot bereits eine beachtliche Vielfalt an Darbietungen. Klassische Klänge aus „Carmen“ vom Hochschulorchester und gleich drei Hochschulbands (mit den noch etwas vorläufig anmutenden Namen „Electro Combo“, „Alternative Indie“ und „Acoustic Combo“). Aber auch Szenen aus dem selbst geschriebenen Stück „Bar der Utopien“ durch die Hochschultheatergruppe und schließlich einen Film gab es zu bestaunen.

Nochmals vielfältiger dann das Programm des Kulturabends zum Ende des Sommersemesters am 3. Juli 2013. Erneut machte das Hochschulorchester mit einem klassischen Stück (Sergej Prokowjews „Peter und der



Mantis Shrimp (Foto: Pk)

Wolf“ samt Erzählerin) den Auftakt. Die Theatergruppe „SpielDrang“ gab einen Einblick in ihr am Folgetag im Theater Ansbach zur Gänze gespieltes neues Stück. Einen ganzen Block füllten Filme, Teaser und Musikvideos – alle aus studentischer Hand geplant, performed und gefilmt.

Stimmungshöhepunkte waren aber ohne Frage die beiden Bands. „The Flamin´ Princess Pete and the Mariobrothers of Death ... and a Unicorn“ hatten sich nicht nur einen außergewöhnlichen Bandnamen ausgesucht, sondern ließen auch den Saal mit Coversongs von z.B. System of a Down mächtig erbeben. Wer nach den har-

Studium und persönliche Talente

Zwei Kulturabende in einem Jahr



ten Rockern um den beeindruckenden Sänger Peter Uziel glaubte, nun sei keine Steigerung mehr möglich, wurde eines Besseren belehrt. Gleich drei Sängerinnen boten „Mantis Shrimp“ auf. Verena Lederer, Keshia Cireddu und Sara Misztela boten gecoverten und selbst geschriebenen Pop so fesselnd und faszinierend, dass der Applaus nicht enden wollte. Die absolut professionelle Leistung der Sängerinnen und ihrer Musiker erzeugten staunende Münder und wippende Füße unter den hingerissenen Besuchern. Insgesamt waren an einem Abend fast 100 Aktive auf der Bühne zu sehen. Moderator Marc Spieler brachte es auf den Punkt: „Einer

Freundin habe ich erzählt, was wir für den Kulturabend alles auf die Bühne bringen: Bands, Orchester, Theatergruppe, Filmprojekte. Und sie sagte: das haben wir an der Uni Leipzig alles nicht.“

Der Clou aber ist die Einbettung dieser Auftritte in eine Lehrveranstaltung der Hochschule: im Fach „Kreativer Prozess“ lernen die Studierenden interdisziplinär und studiengangübergreifend alles rund um Teambildung, Planung, Proben und Organisieren einer kulturellen Veranstaltung. Der tatsächliche Auftritt am Kulturabend schließlich krönt die Arbeit und setzt die wissenschaftlich fundierte Theorie sofort in die Praxis um. Dieses spannende und überaus innovative Konzept verdankt die Hochschule zwei Professorinnen und einem Professor, die über den Bereich der eigenen Lehre und Forschung hinausblicken und Studierende animieren, es ihnen gleich zu tun: Prof. Dr. Sibylle Gaisser (Studiengang „Industrielle Biotechnologie“), Prof. Dr. Barbara Hedderich (Studiengang „Betriebswirtschaft“) und Prof. Dr. Cornelius Pöpel (Studiengang „Multimedia und Kommunikation“).



Das Orchester der Hochschule Ansbach (Foto: Re)

Herausgeberin: Die Präsidentin der Hochschule Ansbach Prof. Dr. Ute Ambrosius

Text und Redaktion: Jens Renner

Bilder: Jens Renner (Re), Regina Prutek (Pk)

Weitere Bilder: Alexander Erb (AE), Anton Krämer (AK), Teresa Ledermann (TL), Lisa Prümm (LP),
Wolfgang Schlüter (WS), Dietrich Schneider (DS), Philipp Walliczek (PW) und die Studierenden von MUK6 Franziska Dembczyk, Anja Friedrich,
Mario Huster, Anne Rassbach, Vera Schleicher und Martin Weiske

Umschlag: Außenansicht des Gebäudes 70 (Foto: Re)

Grafische Gestaltung: Manuela Gesell

Druck: Kempf-Druck, Ansbach

Veröffentlichung im Rahmen des Akademischen Abends der Hochschule Ansbach am 20. November 2013

